



Jogsdorf

(Jakubčovice)



Altes Siegel

Vom Dobischwald-Wessiedler Plateau zieht ein Höhenrücken, vom Heinrichswalder Berg (595m), nordöstlich zur Oder hinunter. Wo der „Wilde Dorra-Bach“ in die Oder mündet, beginnt das entlang dem Oderlauf gelegene Jogsdorf. Die Oder, von Mariastein über Klein-Hermsdorf kommend, schlängelt sich plätschernd weiter durch Lautsch und an Neudörfel vorbei Odrau zu.

Die Gemeinde Jogsdorf wurde nach deutschem Recht neu angelegt und von einem Jakob, vermutlich im 13. Jh. gegründet. 1374 ist das Dorf vom Heimfallsrecht befreit worden. Der erste Richter im Orte war Nickel Tillendorfer (1550). Als Freihöfler begegnen wir hier 1563 dem Mathes Futschik. Die Jogsdorfer Obermühle mit zwei Mahlgängen gehörte 1650 dem Jakob Schindler, dessen Witwe sie 1687 für 300 Tl. ihrem Sohn Stephan Schindler verkaufte.

In Jogsdorf wirkte, nach dem Lehrer Klimbt, der Schulmann Josef Wagner, der bis 1790 tätig war, worauf Johann Bayer an seine Stelle trat.

Jogsdorf erhielt mit „Allerhöchster Entschliebung vom 10.März 1866“ die Bewilligung zur Konstituierung als eigene Ortsgemeinde und trennte sich von Klein-Hermsdorf ab. Der erste Gemeindevorsteher war Franz Popp (1866 – 1877). Unter Johann Popp (1880 – 1882) riß das Hochwasser das zur Knopffabrik gehörende Oderwehr weg. Es wurde nicht mehr aufgebaut, sondern der neue Wehrgraben im Vereine mit der Obermühle hergestellt. Unter Josef Kasper (1891 – 1895) erhielt Jogsdorf, an der Lokalbahn Zauchtel – Bautsch, eine Haltestelle für Personen und Frachten in ganzen Waggonladungen. Das Gemeindehaus mit Krankenzimmer und ein Spritzenschuppen wurden erbaut, 1894 die Feuerwehr gegründet und das Postamt Jogsdorf eröffnet. 1895 – 1898 wurden die Straßen nach Dobischwald und Sponau gebaut und 1896 das Telegraphenamnt eröffnet. 1930 hatte die Gemeinde 333 Einwohner, davon waren 3 tschechische und 3 polnische Staatsbürger.

Um die Jahrhundertwende konnten sich die Jogsdorfer Großbauern nicht über den Bau einer Kirche einigen, so blieb Jogsdorf ohne Kirche. Der alte Glockenturm behielt dadurch jedoch seine Bedeutung für das Mittag- und Abendläuten und blieb so der Nachwelt als einzigartiges Bauwerk erhalten. Eine Kapelle existierte bereits seit 1854, sie gehörte zum Anwesen Sehorsch (Sehorsch-Kapelle). Dort wurden vor allem Andachten abgehalten und der Rosenkranz gebetet.

Weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus aber war Jogsdorf durch seine industrielle Tätigkeit bekannt geworden. Als im Jahre 1876 der damalige Besitzer der Jogsdorfer Niedermühle, Emil Teltschik, die Erzeugung von Knöpfen aus Holz aufnahm, die bald u.a. auf die Verarbeitung von Steinnüssen – einer tropischen Palmfrucht, die aus Ecuador und Columbien eingeführt wurde – umgestellt worden war, wurde Jogsdorf zum Magnet, der bald zahlreiche Arbeitswillige anzog. Durch die Knopffabrik kam der Verdienst ins Odertal. Da bald über 300 Arbeiter in der Fabrik beschäftigt waren, neben den Steinbrüchen, die bis 200 Arbeiter beschäftigten, wurde durch diese Betriebe der Grundstein für den Wohlstand der Bevölkerung geschaffen. 1919/20 wurde durch Franz und Josef Kasper die Firma „Brüder Kasper-Maschinenfabrik“ zur Herstellung von Parallel-Schraubstöcken und Drehbankfutter gegründet. Durch die erstklassige Qualität ihrer Erzeugnisse erwarb sich die neue Firma in der Branche schnell einen guten Ruf. Das Unternehmen beschäftigte 1930 20 Personen. Jogsdorf hatte 1938: 1 Erbrichterei, 15 Großbauern und 6 Häusler, 1 Mühlenbetrieb, 1

Knopffabrik, 2 Steinbruchbetriebe, 1 Maschinenfabrik, 1 Busunternehmen, 1 Tischlerei, 1 Bäckerei, 2 Gastwirtschaften, Bahnhof, Postamt und Feuerwehrhaus.

1940 wurden die Gemeinden Jogsdorf, Lautsch und Neudörfel zu einer Großgemeinde mit fast 1.000 Einwohnern vereinigt. 1946 zu Odrau eingemeindet, ist Jogsdorf seit 1995 wieder selbständige Gemeinde. Die Bausubstanz blieb nach dem Krieg weitgehend erhalten, einige Häuser wurden renoviert und erweitert, außerdem neue Häuser gebaut. Der frühere Mühlgraben, der die Obermühle (Kaspermühle) im Dorf und die Turbine in der Knopffabrik mit dem zugehörigen Fabrikteich versorgte, wird nicht mehr genutzt und ist größtenteils verfallen.

Sehenswürdigkeiten in Jogsdorf sind der ca. 300 Jahre alte hölzerne Glockenturm auf dem Dorfplatz (1993 renoviert) und die 1854 erbaute Kapelle am gegenüberliegenden Oderufer.

Fridolin Scholz, Neudörfel



Oderlandschaft mit Dorfkapelle (1993)



Teltschik-Knopffabrik mit Fabrikgarten und Fabrikteich in Jogsdorf (1942)



Einweihung des historischen Glockenturms aus dem 17. Jh.

1993 nach der Renovierung, mit Anbringung einer deutsch-tschechischen Gedenktafel

